Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Frauenkleidung und Frauenkultur

Deutscher Verband für Verbesserung der Frauenkleidung

Karlsruhe, 6.1910 - 10.1914; 12.1916

Verschiedenes

urn:nbn:de:bsz:31-107152

Visual Library

fordert, daß die Bildungsreform der gewerblichen Arbeiterin von den Handwerkskammern, Kommunal- und Staatsbehörden endlich in Angriff genommen werde. Die Handwerkskammern müssen dafür sorgen, daß auch der weibliche Lehrling gemäß den Bestimmungen des Gesetzes über den »kleinen Befähigungsnachweis« eine ordnungsmäßige, dreijährige Lehrzeit durchmacht. Im Gewerbe der Damenschneiderei, Putzmacherei, im Friseur- und Photographengewerbe sind Gesellen- und Meisterinnenprüfungen unerläßlich. Aber auch zu Gewerben, wie die der Mechaniker, der Köche, der Buchbinder, sind Frauen mit ordnungsmäßigem Lehrvertrag zuzulassen. Es muß die obligatorische Fortbildungsschule auch für die gewerbliche Arbeiterin eingeführt werden, Fachklassen der Damenschneiderei, Weißnäherei, Putzmachen sind einzurichten. Um die praktische Arbeit gleich in Angriff zu nehmen, bildete die Versammlung einen Ausschuß von 6 Frauen, in den sogleich als Vertreterinnen des Vereins für Verb. d. Frauenkl. dessen Vorsitzende Frau O. Handel und Frl. Cäcilie Lesser gewählt wurden. Denn, wie Frau Wegner betonte, dieser Verein hat ein unmittelbares Interesse an der Ausbildung der Schneiderinnen. Die Vereine unseres deutschen Verbandes f. Verb. d. Frauenkl., welcher übrigens dem Verbande für handwerksmäßige und fachgewerbliche Ausbildung der Frau angeschlossen ist, sind demnach verpflichtet, an den Bestrebungen des letzteren teilzunehmen. Möchte der vorstehende Bericht des Vereins Breslau dazu beitragen, daß bald auch andere unserer Vereine sich dieser notwendigen Arbeit zuwenden möchten.

Verschiedenes.

John Ruskin, Vorlesungen über Kunst. Ich brauche wohl nicht darauf hinzuweisen, daß auch unmittelbare Beziehungen der Kunst zur Brauchbarkeit der Kleidung und Rüstungen bestehen. Ich halte es nun für meine Pflicht, in den bestimmtesten Ausdrücken zu betonen, daß unser nächster Schritt zur Gründung von Kunstschulen, nachdem wir den Armen gesunde Nahrung geliefert haben, darin bestehen muß, ihnen anständige und gesunde Kleidung zu verschaffen, gediegen im Stoff, ihrer täglichen Beschäftigung und Stellung im Leben angemessen, so daß sie dieselbe mit Ordnung und Würde tragen können. Diese Ordnung und Würde muß ihnen von den Frauen der oberen und mittleren Klassen gelehrt werden, denn deren Gewissen kann nicht rein sein, so lange sie die Verkommenheit der Armen mit ansehen können, während sie selbst sich gut und schön kleiden. Auf dem rechten Stolz der Armen sowohl, wie auch der Reichen auf ihre Kleidung und dem Behagen an derselben muß die wahre Kunst der Kleidung begründet sein. Die Meister der Manufaktur müssen dieselbe fortführen und so viel Sorgfalt auf die Vollkommenheit und Schönheit ihrer Gewebe verwenden, als nur je die Waffenschmiede von Mailand oder Damaskus auf die Vollkommenheit ihres Stahles (4. Vorlesung: Kunst und Moral., 121). — Ich erwähnte schon unsere Versuche, die Muster unserer Manufakturwaren zu verbessern. Ich glaube an die Möglichkeit solcher Verbesserungen innerhalb gewisser Grenzen, so daß wir nicht länger Augenblickslaunen der Mode durch häßliche Zufälligkeiten statt guter Zeichnung zu schmeicheln brauchen. Ich glaube, daß wir sowohl gute Gewebe von harmonischen Farben, wie Töpfer- und Glaswaren von guter Form und gutem Material erzeugen können. (1. Vorlesung: Einführung, 13).

□ **Über den Nutzen täglicher Freiübungen in der Schule.** Im August 1910 brachte die »Köln. Ztg.« einen Aufsatz »Übungen für das tägliche Turnen«, der sich gegen das tägliche Zehnminutenturnen wendete und der in dieser Zeitschrift (Nr. 7, 1910) eine Erwiderung fand. Neuerdings nimmt der auf dem Gebiete des Turnwesens und der Wandervogelbewegung verdiente Dr. Edmund Neuendorff in einem abermaligen Aufsatz der »Köln. Ztg.« das Wort: »Das tägliche Zehnminutenturnen.« Als Haupt-

Abb. V. Sommerkleid.

Beschreibung und Rückansicht Seite VII.
Schnittmuster Nr. 6. Schnittmusterbogen Fig. 35—46.
Stickereimuster Fig. 48.

argument gegen die täglichen Freiübungen wird angeführt, daß sie dem wissenschaftlichen Unterricht zu viel Zeit wegnehmen und durch die stetige Wiederholung den Kindern und vielen Lehrern langweilig werden. — 5—6 Stunden im Tag für geistige — 10 Minuten für körperliche Erziehung — ist es wirklich zu viel, der Gesundheit der Kinder diese Minuten zu opfern? Und die Langweile!? Vielen Kindern ist auch z. B. Grammatik oder Mathematik gerade kein Hochgenuß, aber muß es darum vom Lehrplan gestrichen werden? Die Mehrzahl der Kinder sehnt sich nach dem langen Stillsitzen danach, sich einmal ordentlich recken und dehnen zu können und wo dies Bedürfnis nicht vorhanden ist, soll es anerzogen werden, denn wenn die Kinder geistig frisch bleiben sollen, darf die große Bedeutung täglicher Gymnastik für den Körper nicht unterschätzt werden. Wie schon damals in der Erwiderung dieser Zeitschrift hervorgehoben wurde: Spiel und Sport, mögen sie Geist und Körper auch im Augenblick noch so sehr anregen, können keinesfalls die regelmäßige Gymnastik ersetzen. Daß diese heute noch so niedrig eingeschätzt wird, ist wohl nur dadurch zu erklären, daß auf wirklich gute Bildung des Körpers, auf seine Form, Bewegung und Funktion, im allgemeinen noch viel zu wenig Gewicht gelegt wird.

ω **Eine Muster-Badeanstalt im Rheinlande.** Die Überzeugung von dem hohen gesundheitlichen Wert des Badens und ganz besonders der Wunsch, in allen Schichten unseres Volkes Reinlichkeit und Körperpflege zu fördern, veranlaßt in unserer Zeit mehr und mehr die Errichtung von Badeanstalten, nicht nur in großen, sondern auch in mittleren und kleineren Städten. So wurde im Juni 1908 in Neuwied dank der Initiative und tatkräftigen Förderung eines Bürgers eine in allen Teilen — Schwimmhalle-, Wannen-, Brause- und Heilbäder — mustergültige Badeanstalt errichtet, die als Vorbild für ähnliche Einrichtungen dienen kann und demzufolge von Interessenten häufig aufgesucht wird. Von den im letzten Jahre abgegebenen 77766 Bädern fallen etwa ein Viertel auf Frauen. Diese Zahl würde sicherlich noch höher sein, wenn die für Frauen bestimmte Badezeit, besonders in der Schwimmhalle, nicht für erwerbende Frauen und für Schülerinnen ungünstig wäre. Haben doch zahlreiche Frauen im vorgerückteren Alter, da ihnen die Gelegenheit geboten wurde, noch schwimmen gelernt und betreiben diesen Sport mit großer Begeisterung. Est ist aber auch eine Freude, sich dort in der klaren blauen Flut zu tummeln, in guter, stets erneuter Luft, ohne die schweren Wasserdämpfe, die den Aufenthalt in vielen altmodischen Badeanstalten so unangenehm machen und immer die Sehnsucht nach Freiluftbädern wachrufen. Für die Schulkinder ist die Einrichtung unentgeltlicher Brausebäder getroffen worden. Die Schulverwaltung vergütet der Verwaltung der Badeanstalt allerdings für jedes Bad 5 Pfg.; dieser Betrag wandert aber damit nur von einer städtischen Tasche in die andere. Da die Kinder gemeinsam zum Brausebad geführt werden, so ziehen sie sich auch vor den Brausezellen gemeinsam aus, und das hat zur unverkennbaren Folge gehabt, daß die Mütter jetzt für viel bessere Unterkleidung ihrer Kinder sorgen, womit es anfangs oft geradezu trostlos bestellt war.

Die Badeanstalt Neuwied besteht seit $2^1/_2$ Jahren. Man hat seit der Zeit eine Verminderung der ansteckenden Krankheiten bei den Schulkindern festgestellt. Es würde gewiß vorschnell sein, diesen Umstand allein der wohltätigen Wirkung der Badeanstalt zuzuschreiben — dies mag nur ein Moment sein —, aber ein Zusammenhang zwischen vermehrter Reinlichkeit und Verminderung der ansteckenden Krankheiten ist doch wohl nicht abzuweisen. Und dieser nicht abzuleugnende Zusammenhang sollte die Besuchsziffer der Badeanstalten — nicht nur in Neuwied, sondern überhaupt — noch viel mehr steigern. Eine viel zu geringe Besuchsziffer zeigen in Neuwied heute noch die Heilbäder: die Dampfbäder, elektrischen und Kohlensäurebäder. Auch seitens der Ärzte werden die Heilkräfte des Bades als Faktor einer mehr naturgemäßen Behandlungsweise nur in ziemlich geringem Maße ausgenutzt. Es ist jedoch zu erwarten, daß die ärztliche Wissenschaft deren Vorteile immer mehr anerkennen wird, nicht nur auf balneologischem

Abb. VI und **Abb. VII.**

Zwei Berufskleider von Hanni Schwarz-Berlin.

Hierzu der Text Seite 47. Die Beschreibung Seite VII. Schnittmuster und Rückansicht. Schnittmusterbogen Nr. 3 und 4. Fig. 18—26. Stickereimuster Fig. 47.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Abb. VIII c.

Abb. VIII a und **VIII b.**
Hemdhose mit Strumpfhalter zur Berufskleidung.
Abb. VI und VII.
Beschreibung Seite VII.
Schnittmuster u. Vorderansicht.
Schnittmusterbogen Nr. 5.
Fig. 27—34.

Gebiet, sondern auch in bezug auf Heilgymnastik und Massage. Diese naturgemäßen Heilmittel haben ja immer dann geblüht, wenn ein Volk in seiner Gesamtheit rassenverbessernde Tendenzen gepflegt hat. Diese Tendenzen bestehen aber in unserer Zeit und es ist vor allem Sache der Frauen, sie zu fördern. Die Frauen müssen überall mit der ärztlichen Wissenschaft Hand in Hand gehen, wo es sich um Einrichtungen handelt, die eine allgemeine gesundheitliche Hebung des Volkes bezwecken. Zu wünschen wäre es aber auch vor allem, daß vielen Städten solche Förderer der Volksgesundheit erstehen möchten, wie die Stadt Neuwied in ihrem wahrhaft sozial gesinnten Gründer der dortigen Badeanstalt gefunden hat.

»Neue Frauenkleidung und Frauenkultur« und die französische Presse. Der in Heft 5, Jahrgang 1910 erschienene Leitartikel: Bevölkerungsfragen und Mode ist in der Rouenner Zeitung: »Républicain rouennais« in der Übersetzung von Gabrielle Lipmann-Versailles, erschienen. Auch die »République de l'Ariège« nimmt von diesem Aufsatz Notiz. Da dieser Artikel besonders auf französische Zustände hinwies, ist seine Aufnahme in großen französischen Zeitungen sehr erfreulich.

Berufskleidung*) von Hanni Schwarz, Photographin in Berlin. Hierzu Abb. VI, VII, VIII. Bei der Bedeutung, die eine praktische und zugleich kleidsame Berufskleidung für die moderne Frau hat, wird es unsere Leser freuen, einen Kleidertypus kennen zu lernen, der seit Jahren erprobt ist und der sich auch als praktisches Hauskleid verwenden läßt. Der ganze Anzug besteht aus zwei leicht und schnell anzulegenden Kleidungsstücken. Dem Körper zunächst liegt ein Beinkleid, dessen oberer Teil als Bluse gearbeitet ist. Diese (durch das Oberkleid zum Teil freigelassen,) wirkt wie jede andre Bluse. Sie ist nach dem Muster der italienischen Bauernfrauen-Hemden hergestellt und gibt durch den eingesetzten Keil und ihre ganze praktische Form die notwendige volle Bewegungsfreiheit. Durch den sich nach hinten verbreiternden Gürtel, der Beinkleid und Bluse verbindet, und der oberhalb der Hüfte gut anliegen muß, ist ein Rutschen und Verschieben des Beinkleides ausgeschlossen. Sehr gut ist der Verschluß des Beinkleides, sowie die Befestigung der Strümpfe, die an die Beinkleidbündchen angeknöpft werden. Den Strümpfen werden mit Knopflöchern versehene Laschen aufgesetzt, die auf die Knöpfe der Beinkleidbündchen knöpfen. Die Taschen, zu denen man durch die Schlitze der Vorderbahnen gelangt, sind so aufgesetzt, daß sie auch dann nicht abstehen, wenn sie recht viel in sich aufgenommen haben. Das Oberkleid liegt nirgends der Haut auf, bleibt also innen immer sauber. So erfüllt der Anzug alle Bedingungen eines praktischen Arbeitskleides. 1. Er hindert nicht die freie Bewegung des Körpers, 2. er ist leicht zu reinigen, 3. er ist nicht kostspielig, weder bei der Anschaffung, noch bei der Instandhaltung, 4. des An- und Ausziehen ist nicht zeitraubend und umständlich, 5. die Körperausdünstung kann leicht entweichen.

Daß kein Korsett unter diesem Anzug getragen wird, daß der Rock fußfrei sein muß, ist ganz selbstverständlich. Wohl aber ergänzt man ihn in kalter Jahreszeit durch eine Trikotkombination in Wolle oder Baumwolle. Für den Sommer arbeitet man das Beinkleid aus durchlässigem weißen Waschstoff, für den Winter aus Flanell oder Tennisstoff je nach Belieben. *D. K.*

~ Was die großen Pariser Schneider zur jupe-culotte und zur Tagesmode sagen und noch einiges über den Hosenrock. Worth ist gegen den Hosenrock, überhaupt gegen enge und kurze Kleider. Er gibt seinen Modellen mehr Weite und Länge als die meisten seiner Kollegen. — Callot sœurs befürworten dagegen das kurze, enge Kleid. Die jupe-culotte wird von ihnen nur als Abendkleid im Haremstil ausgeführt. — Doucet liebt die jupe-culotte nicht. Seine Kleidermodelle bleiben kurz und eng. — Mme Chéruit ist der jupe-culotte ganz und gar feindlich gesinnt. Sie bringt als Neuheit drapierte und gekreuzte Kleider. — Mme Paquin macht wieder längere Taillen. (Wir erinnern daran, daß von diesem Haus, vor sechs Jahren, die Mode der kurzen Taille ausging.) Von der jupe-culotte will sie nichts wissen. — Gegen die jupe-culotte sind ferner Dœuillet und Redfern; dafür ist selbstverständlich und mit Enthusiasmus das Haus Béchoff-David, das man als den Urheber dieser Mode ansehen kann. — Fast alle obengenannten Häuser führen einige Hosenrockmodelle, um den etwaigen Wünschen ihrer Kundinnen entgegenzukommen. — Unsere Korrespondentin, Gabrielle Lipman, von der Ligue des mères de famille schreibt uns, daß einige französischen Frauenrechtlerinnen sich zum Hosenrock folgendermaßen äußerten: die Eine schreibt »Es lebe die Freiheit«; eine Zweite »Mit der Hose werden die schönen Damen nicht schöner und die Häßlichen nicht weniger häßlich werden«; und eine Andere »Warum sollen wir unsere Beine nicht zeigen dürfen, es ist uns doch erlaubt, Arme und Schultern zu zeigen.« —

*) Siehe auch die Abbildungen von Berufskleidung in Nr. 3 und 4, 1908; 2, 1909; 6 und 10, 1910; 4, 1911 der Zeitschrift.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

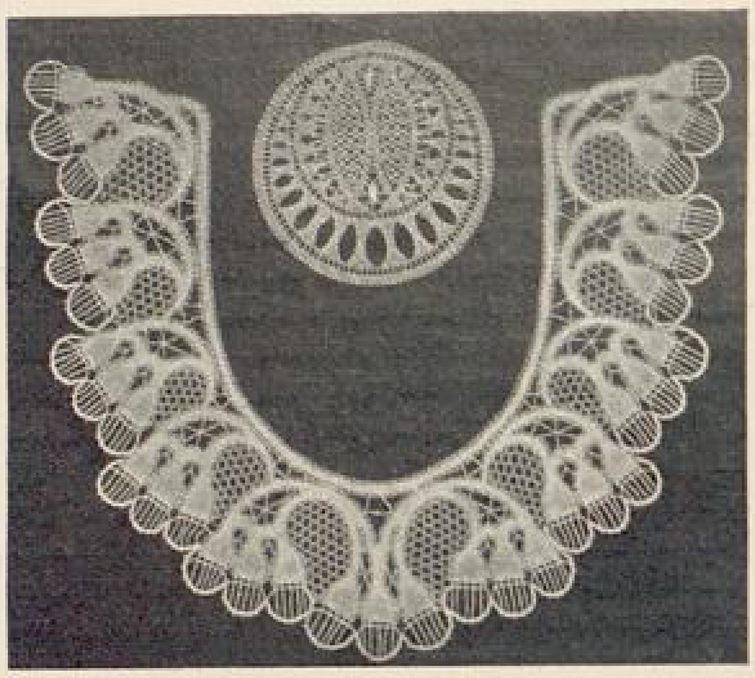

Abb. IX und **X.**

Handgeklöppelte Spitzen von Leni Matthaei, Hannover.
Beschreibung Seite VII.

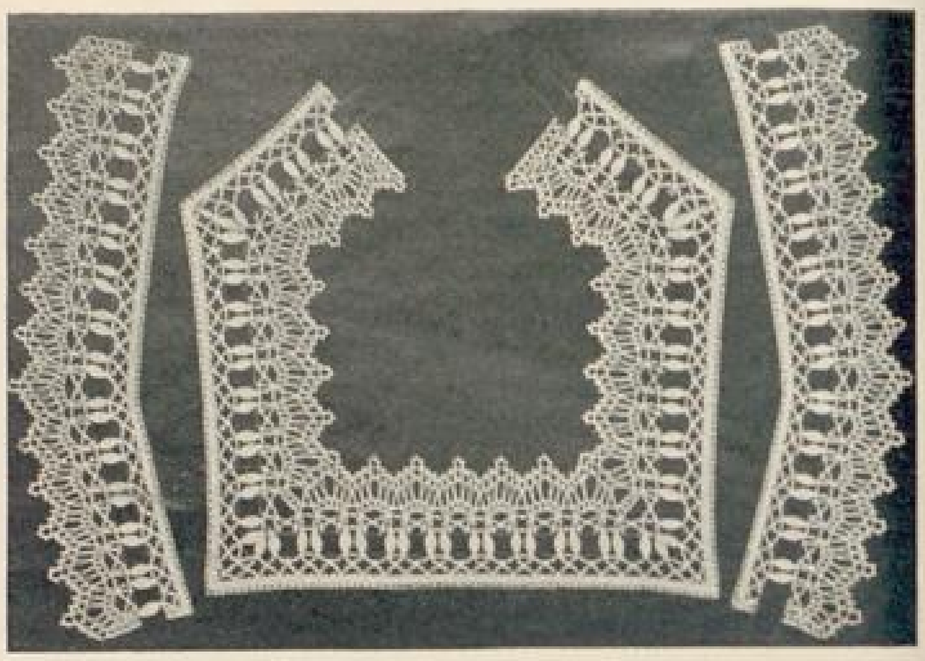

Abb. XI.

Viereckige Halsverzierung und passender Ärmelabschluß aus handgeklöppelter Spitze, von Leni Matthaei, Hannover.
Beschreibung Seite VII.

Eine ganz ernsthafte Erörterung mit Abbildungen und Schnittmustern gibt die Internationale Schnittmustermanufaktur Dresden in Form einer Broschüre heraus. Die Broschüre heißt: »Der Hosenrock in Wort, Bild und Schnitt.« Um dieses Kapitel über eine französische Modesensation und die damit verbundene welterschütternde Reklame mit einem französischen Wort zu beschließen, möchten wir nur noch sagen: Beaucoup de bruit pour une omelette!

Sprechsaal.

Die Manuskripte wolle man einseitig beschrieben bis zum 8. jedes Monats an die Schriftleitung, Köln, Hildeboldplatz 26, senden. Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Es sind uns zwei Fragen zugegangen: welchen Strumpfhalter kann man Frauen empfehlen, die in Hoffnung sind; welche Unterkleidung ist für die heiße Jahreszeit praktisch?

Zu Frage I. Der Hüftstrumpfhalter von Eva Mertens-Köln kann in diesem speziellen Fall getragen werden, weil er sehr elastisch ist und vorn unter dem Leib sitzt. Die Frauenärzte raten aber für die letzten Monate zu einer Leibbinde, an der dann die Strümpfe befestigt werden.

Zu Frage II. Abbildungen zur Sommerunterkleidung sollen im technischen Teil der Juninummer nach folgendem Schema erscheinen: A. Einfachste Unterkleidung: Hemdhose und Hüftstrumpfhalter. B. wie A. und dazu ein ganz leichter Hüftunterrock. C. wie A. und dazu ein leichter Prinzeßunterrock. D. Hemdhose mit Schulterträger aus Stickerei, Büstenhalter ohne eigenen Träger, der an den Träger der Hemdhose geknüpft wird. Der Büstenhalter ist so hübsch ausgearbeitet, daß eine dünne Bluse direkt darüber getragen werden kann. Hüftstrumpfhalter. Leichter Miederunterrock, der mit Druckknöpfen an den Rand des Büstenhalters befestigt wird. Ein wenig oberhalb des Randes sitzt auf dem Büstenhalter ein Osenband, in das der Kleiderrock mit sog. Federhaken eingehakt wird. Außerordentlich praktisch ist auch die heute abgebildete Unterkleidung des Berufskleides von Hanni Schwarz.

Da ich annehme, daß der Aufsatz im Aprilheft über »die Bedeutung körperlicher Übung für die Kräftigung der Unterleibsorgane« nicht bloß uns in dem Beschluß bestärkt hat, das »Frauen-Turnen« wieder in unser Programm aufzunehmen, sondern daß auch andere Vereine sich lebhafter damit beschäftigen werden, sei mir ein Hinweis gestattet. Nämlich auf unsern »Badischer Turnanzug Modell Balla«. Derselbe wird im Juniheft, wie ich höre, zwar eingehende Würdigung erfahren, aber ich möchte jetzt schon Vereine, die an die Beschaffung der Turnkleidung herantreten, bitten, diese nähere Beschreibung abzuwarten oder aber sich direkt um Auskunft an Frau Balla-Wiesloch i. B. oder den Pforzheimer Verein für Verbesserung der Frauenkleidung zu wenden. Der Turnanzug ist übrigens auf der hygienischen Ausstellung in Dresden aufgenommen unter »Schulhygiene«, eignet sich aber besonders auch für Erwachsene. *A. Kern-Pforzheim.*

Das Probeheft der neuen Zeitschrift für Frauen, von Velhagen & Klasing verlegt, ist scheints allerorts verbreitet worden. Der famose »Toilettenmarkt der deutschen Frau« hat dem ganzen Unternehmen einen solch deutlichen Stempel aufgeprägt, daß wohl jede »deutsche Frau« sich bedankt, fürderhin den Geist dieses Blattes zu genießen. Wenigstens ist's von unsern Gesinnungsgenossinnen rundweg abgelehnt worden. Aber eine traurige Tatsache bleibt's doch, daß ein solch angesehener Verlag uns deutschen Frauen so etwas bieten mag und wir stimmen deshalb in den Protest der Märznummersprecherin völlig ein — wir, die wir das Eigenkleid erstreben, nicht bloß als eigenartig, als eigen im Sinn des Besitzers, sondern als unserm Eigenen, Innern, entsprechenden Ausdruck. Wer natürlich nichts Eigenes in diesem Sinn hat, kann schon auf den Gedanken kommen, einen Markt für seine »Toilette« einzurichten. *K. Baden.*

Der Schriftleitung zur Begutachtung zugegangen

± Stoffe der Novellow-Vertriebsstelle in Wiesbaden, die aus bester Wolle hergestellt und durchaus farbecht sind. Durch ihre lose und durchlässige Webart genügen diese Stoffe allen Anforderungen, die wir an eine gesundheitsgemäße Kleidung stellen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg